

Viele dieser Fragen lassen sich nicht mit einer einfachen Antwort klären. Doch Weber zeigt anhand biblischer Weisheiten Wege auf, mit diesen Problemen so umzugehen, dass sie die Menschen nicht mehr gefangen nehmen und lebensuntüchtig machen. Dabei scheut er sich nicht, auch das Werk eines so umstrittenen Autors wie Michael Ende (*Momo*) zu zitieren, wenn es darum geht, ein Beispiel für einen guten Zuhörer zu finden.

Die Texte bieten zwar nichts grundlegend Neues (unter der Sonne, möchte man ergänzen), doch grundlegend Wichtiges, das immer wieder bedacht werden muss: Antworten auf die Fragen nach einem Leben, das trotz aller Schwierigkeiten so gelingt, dass es Gott gefällt und vom Menschen bewältigt werden kann.

Das Buch eignet sich als Geschenk zu jedem Anlass für Erwachsene jeden Alters. Darüber hinaus können die kurzen Kapitel die Grundlage für Andachten in Haus- und Gebetskreisen bilden. Das Verzeichnis der Bibelstellen am Ende des Buches erhöht den Gebrauchswert, obgleich der persönliche Stil der teilweise auf Predigten zurückgehenden Texte das Werk nicht unbedingt als Nachschlagewerk empfiehlt. Die fadengeheftete Klappenbroschur vermittelt zusammen mit dem voluminösen Papier den Eindruck, dass der Preis von fast 13 Euro für die 160 Seiten wertvoller Literatur gerechtfertigt sei.

Oliver Roman

---

Tomáš Frydrych. *Living under the Sun: Examination of Proverbs and Qoheleth*. VT.S 90. Leiden u. a.: Brill, 2002. Geb., XV+255 S., € 68,-

---

Der Platz der Weisheit in der Theologie des Alten Testaments ist umstritten. Grund dafür sind neben den Eigenheiten der Weisheit gegenüber anderen alttestamentlichen Strömungen auch die beträchtlichen Unterschiede innerhalb der Weisheitsliteratur selbst. Wie können Eigenart und Diversität der Weisheit genauer gefasst werden? Diese Frage nimmt Frydrych zum Ausgangspunkt für eine vergleichende systematisch-theologische Analyse der Weltanschauungen (*world-views*), die hinter den Büchern Sprüche und Prediger stehen.

Die Gemeinsamkeit der weisheitlichen Literatur – so die erste Hauptthese der Arbeit – liegt weniger in Themen, literarischen Formen oder Vokabular, sondern vielmehr in Zielsetzung und Methode. Weisheit bedeutet nach Frydrych die Suche nach Selbst-Verständnis und Selbst-Verwirklichung des Menschen in seiner Beziehung zur Welt. Dem weisheitlichen Denken liegt ein empirischer und paradigmatischer Erkenntnisansatz zugrunde: Statt einer Beschreibung der Wirklichkeit, die zwar exakt, aber nicht praktisch relevant ist, wird ein bewusst generalisierendes Schema entworfen, das einer bestimmten Zielsetzung dient und von seiner Gültigkeit her auch auf diese beschränkt ist.

Das Sprüchebuch teilt nach Frydrych die Menschheit in die beiden großen Gruppen der Weisen und der Toren ein. Der Unerfahrene (*pāti*) gehört noch keiner der Gruppen fest an. Er wird umworben, den Lernprozess der Weisheit zu beginnen. Als Anreiz dafür stellen die Weisen den Erfolg in Aussicht, der sich beim rechten Lebenswandel einstellt. Der Zusammenhang von Tun und Ergehen ist dabei nicht als theologischer Dogmatismus zu verstehen, sondern eben im Sinne eines Paradigmas mit erzieherischer Zielsetzung.

Die vom Predigerbuch (ohne Epilog) beschriebene Weltordnung ist nach Frydrych im Gegensatz zu der des Sprüchebuches ethisch neutral. Der Kosmos tendiert zu einem Ausgleich zwischen Gut und Böse. Das Leben des Menschen hat daher aufs Ganze gesehen keinen Ertrag, lediglich zeitlich begrenzt ist Erfolg möglich. Der Mensch soll seine Chancen in den Zufälligkeiten des Lebens nutzen und sich an dem Erfolg freuen, der ihm zuteil wird. An einem ethisch verantwortlichen Handeln hält der Prediger trotz seiner Sicht der Welt fest.

Dass die beiden Bücher bei ähnlichem erkenntnistheoretischem Ansatz zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen, ist – so die zweite Hauptthese der Arbeit – auf unterschiedliche sozio-ökonomische Hintergründe zurückzuführen. Das Weltbild des Sprüchebuches datiert Frydrych in die vor- und frühmonarchische Zeit mit Familie und Dorfgemeinschaft als den wichtigsten sozialen Größen. Das Predigerbuch hingegen sei unter dem Eindruck wechselhafter Königsherrschaften und eines großen sozialen Ungleichgewichtes in der hellenistischen Zeit entstanden. Einflüsse hellenistischer Philosophien auf das Predigerbuch sieht Frydrych hingegen nicht.

Gut gelungen an der Arbeit Frydrychs ist m. E. die Definition der Weisheit als eines paradigmatischen Erkenntnisansatzes, auf der aufbauend insbesondere die Interpretation des Sprüchebuches überzeugend gelingt. Das Themenraster für die Analyse (Epistemologie, Theologie/Kosmologie, Anthropologie/soziale Perspektive, Ethik) ist gut gewählt und deckt die Hauptaussagebereiche beider Bücher ab.

Vom exegetischen Standpunkt betrachtet ist m. E. allerdings zu bedauern, dass literarischen Fragen mit dem Verweis auf den Sammlungscharakter beider Werke allzu schnell aus dem Weg gegangen wird. So hätte z. B. die Botschaft von Spr 1–9 noch schärfer herausgearbeitet werden können, wenn man den Aufbau der Argumentation mit einbezogen hätte. Die These des „fernen Königs“ im Sprüchebuch wäre vorsichtiger zu formulieren, wenn man Spr 28f als literarische Einheit mit den strukturierenden Sprüchen 28,1.12.28 und 29,2.16.27 ansieht (vgl. Meinhold, ZBK). Analoges kann für das Predigerbuch angeführt werden.

Ob der alttestamentlichen Weisheitstheologie nur ein diachrones Modell gerecht werden kann, wird sicher weiter zu diskutieren sein. Zuzustimmen ist dem Verfasser auf jeden Fall darin, dass das Verhältnis zwischen Sprüchebuch und Prediger komplex ist und nicht einfach über die Formel „Krise der Weisheit“ abgehandelt werden sollte.

*Julius Steinberg*